

Eintritt mit Hindernissen

Es ist klar geregelt, wann ein Kind in den Kindergarten kommt. Doch nicht alle sind dafür schon bereit. Das hat nicht nur für Kinder und Eltern, sondern auch für die Lehrpersonen weitreichende Konsequenzen.

Schon vor Wochen haben sie es ausgewählt: das Chindsgitäschli mit der Zeichentrickfigur oder den Rucksack mit dem lässigen Piraten. Was aber, wenn Noah, Mia, Leon oder Alina – häufig gewählte Vornamen der aktuell eintretenden Kindergartenkinder – zwar ihre Materialien für den Schuleintritt bereitgelegt haben, aber selbst nicht für diesen gerüstet sind? Längst nicht alle meistern den Schritt in den Kindergarten problemlos. Ruth Fritschi, Geschäftsleitungsmitglied des LCH und Präsidentin der Stufenkommission Zyklus 1, sieht die Schwierigkeiten besonders in drei Bereichen: Selbständigkeit, Reife im emotional-sozialen Bereich und Sprache, nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund. «Es gibt Kinder, die sich von zu Hause nicht gewohnt sind, ihre Sachen selbst wegzuräumen, die nicht gelernt haben zu teilen oder für die es neu ist, dass ihnen Grenzen gesetzt werden», erklärt sie. Manche haben zudem noch keine Erfahrungen in grösseren Kindergruppen gesammelt, sei dies in einer Kita oder einer Spielgruppe.

Vielfältige Schwierigkeiten

Angefragte Kindergartenlehrerinnen schildern Ähnliches. Sie erzählen von Kindern, denen das An- und Auskleiden, der WC-Gang oder das Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse schwerfällt und die kein Nein akzeptieren können. Auch das Getrenntsein von den Eltern ist für einige schwierig. Da fliessen durchaus einmal Tränen. Ebenfalls werden der Einfluss von veränderten Gesellschaftsstrukturen und die teils andere Erziehung erwähnt. Alle Befragten nennen zudem das Alter als möglichen Faktor für einen schwierigen Einstieg. In den meisten Kantonen ist durch die Inkraftsetzung des HarmoS-Konkordats der 31. Juli Stichtag. Dadurch liegt bei den Jüngsten beim Kindergarteneintritt der vierte Geburtstag noch keinen Monat zurück. «Es ist spürbar, dass die Kinder jünger sind, man muss sie an anderer Stelle abholen», erklärt etwa Doris Engeler, Fraktionspräsidentin Kindergarten im Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO). Die Lebenserfahrungen der Kinder variierten enorm bis zum vierten Lebensjahr und die Entwicklungsunterschiede seien eklatant, sagt zudem Brigitte Fleuti, Präsidentin

des Verbands Kindergarten Zürich. Sie ergänzt: «Wollen wir als Gesellschaft den frühen Eintritt beibehalten, braucht es klar flankierende Massnahmen.»

Weniger Zeit für die anderen Kinder

Für die Lehrpersonen ergeben sich vielfältige Herausforderungen, wenn eines oder mehrere Kinder Startschwierigkeiten haben. «Ich brauche viel Zeit, Geduld und Aufmerksamkeit für diese Kinder. Dies alles fehlt dann den anderen», schildert Anita Simmler, Leiterin der Fraktion Kindergarten im Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv). Teils konnte sie den Unterricht und das Schuljahr nicht wie geplant starten, da sie den Inhalt ihrer Sequenzen stark anpassen musste. Betroffene Kinder nehmen wenig Kontakt mit anderen auf, zeigen wenig Interesse, finden nur schwer in die Gruppe. Frust, Tränen, Trotz, Aggressionen, Rückzug und Entmutigung können die Folgen sein. «Das Kind erlebt viele Misserfolge, weil seine Entwicklung im emotional-sozialen Bereich noch rückständig ist und es dadurch die Erwartungen nicht erfüllen kann», bringt es Fritschi auf den Punkt. Die Lehrperson ihrerseits erfahre Tage der Überlastung.

Wie viele Kinder es sind, die sich beim Einstieg schwertun, das kann keine der angefragten Lehrerinnen genau beziffern.

«Für mich ist es Alltag und nichts grundsätzlich Neues, dass einige Kinder Startschwierigkeiten haben. Allerdings sind es mehr als noch vor ein paar Jahren», stellt Engeler klar. Auch die anderen gehen aus ihrer Erfahrung und aus Rückmeldungen von Mitgliedern davon aus, dass die Anzahl der überforderten Kinder steigt. Fleuti meint, dass rund ein Drittel der Kinder beim Eintritt noch nicht wirklich bereit und auf Unterstützung angewiesen seien.

Ein Drittel bis die Hälfte hat Probleme

Damit kommt sie zu einer ähnlichen Einschätzung wie die Längsschnittstudie «Früher an die Bildung – erfolgreicher in die Zukunft?», kurz FRANZ, der Universität Fribourg. Unter der Leitung der Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm wurden von 2010 bis 2012 rund 300 Kinder vom vierten bis zum siebten Lebensjahr und ihre Familien begleitet. Grundsätzlich könne man davon ausgehen, dass ein Drittel bis die Hälfte der Vorschulkinder Probleme beim Eintritt in den Kindergarten hätten, fasst Margrit Stamm in ihrem lesenswerten Dossier «Blickpunkt Kindergarten» zusammen. In den meisten Fällen seien die Probleme aber schon vor dem Eintritt in den Kindergarten entstanden. Und: An der Studie nahmen vorwiegend gut situierte, bildungsambitionierte



Teil einer Gruppe sein, warten können, aufeinander Rücksicht nehmen: Wer das schon vor dem Kindergarten gelernt hat, dem fällt der Eintritt leichter. Foto: iStock/Alina Demidenko

Familien teil. Auch Franziska Vogt, Leiterin des Zentrums Frühe Bildung an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, beschäftigt sich unter anderem mit dem Kindergarten. «Der Übergang ist dann gelungen, wenn sich das Kind nach der für viele anspruchsvollen Anfangsphase im Kindergarten wohlfühlt und das Lernangebot nutzen kann. Wenn dies gelingt, hat die als schwierig erlebte Anfangszeit keine längerfristigen Auswirkungen.» Ein «schwieriger Eintritt» könne auch durch Belastungen auf der Ebene Kind, Familie oder Kindergarten geprägt sein, die möglicherweise fortdauernden und Auswirkungen hätten.

Die Eltern mit ins Boot holen

Damit der Start für Kinder und Eltern erleichtert wird, investieren Lehrpersonen einiges. Gefässe wie Informationsabende für die Eltern oder Schnuppern für die baldigen Kindergärtner und deren Eltern

«Startschwierigkeiten sind häufig Ablösungsschwierigkeiten. Und die lassen sich beheben, wenn die Eltern mithelfen.»

sind verbreitet. Diese Angebote müssen frühzeitig stattfinden, damit bei Bedarf noch Unterstützungsmassnahmen in die Wege geleitet werden können.

In der Gemeinde von Doris Engeler gibt es zudem im Juni einen Anlass für die Eltern mit verschiedenen Themenblöcken. Kurz nach Schuljahresstart werden zusätzlich für ein Kennenlernen mit den Eltern sogenannte Erstgespräche angeboten. Wichtig sei, dem Kind «Du schaffst das» zu vermitteln, sowohl seitens der Eltern als auch der Lehrpersonen. «Startschwierigkeiten sind häufig Ablösungsschwierigkeiten. Und die lassen sich beheben, wenn die Eltern mithelfen», ist Engeler's Erfahrung. Simmler plant viel Zeit für das gegenseitige Kennenlernen ein und arbeitet mit Ritualen und kurzen Sequenzen, damit die Kinder den Morgen als kurzweilig erleben. Zudem sendet sie jedem Kind in den Sommerferien einen



Eltern sind wichtige Wegbegleiter beim Eintritt in den Kindergarten. Foto: iStock/Nadezhda1906

persönlichen Brief, oft mit einer kleinen Aufgabe. Fleuti verweist auf Informationsmaterial wie die Broschüre «Lernen beginnt lange vor dem Kindergarten», die in Zusammenarbeit zwischen dem Verband Kindergarten Zürich, dem Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband und dem Zürcher Volksschulamt entstanden ist. Sie kann im Internet kostenlos heruntergeladen werden und gibt Eltern Hinweise, was sie zu Hause tun können, um ihr Kind auf diesen Schritt vorzubereiten.

Zu zweit unterrichten wäre hilfreich

Der Einstieg ins neue Schuljahr sei eine riesige Herausforderung, sagt Engeler. «Wir wären froh, wenn wir im ersten Quartal zu zweit unterrichten könnten, auch kleinere Klassen wären hilfreich.» Diese Meinung teilen alle Lehrerinnen. Fritschi verweist als zusätzlichen Lösungsansatz auf Möglichkeiten zur Rückstellung der betreffenden Kinder mit alternativer Förderung oder die Möglichkeit zur Stundenplanreduktion. Simmler ergänzt: «Kinder, die bereits Erfahrungen in Kitas oder Spielgruppen gesammelt haben, sind bestens auf den Kindergarten vorbereitet. Bezahlbare Plätze sind Gold wert.» Ideal fänden es alle, wenn die Unterstützung zu Schuljahresbeginn durch eine zweite

ausgebildete Lehrperson oder Sozialpädagogin erfolgte. «Da dies zurzeit nicht realistisch ist, die Kinder aber auf eine Unterstützung angewiesen sind, muss zwingend eine Klassenassistenz eingesetzt werden», fordert Fleuti. Diese müsse einen entsprechenden Kurs besucht haben und mit der Klassenlehrperson ein gutes Team bilden. Für Engeler und Simmler käme auch Hilfe durch Studierende einer Pädagogischen Hochschule in Frage.

Welche Begleitmassnahmen im Einzelfall sinnvoll, nötig und umsetzbar sind, unterscheidet sich von Ort zu Ort. Überall jedoch würden Noah, Mia, Leon und Alina sowie ihre Lehrperson davon profitieren, wenn besonders in der Anfangszeit bei Bedarf unkompliziert Unterstützung angefordert werden könnte. ■

Deborah Conversano

Weiter im Netz

www.margritstamm.ch/dokumente/dossiers.html > «Blickpunkt Kindergarten»

www.vsa.zh.ch > Schule & Umfeld > Eltern & Schüler > International – Broschüre «Lernen beginnt lange vor dem Kindergarten»